Lesenswertes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): **- (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LESENSWERTES

Ulrich Linse: Ökopax und Anarchie

Eine Geschichte der ökologischen Bewegungen in Deutschland

dtv, München 1986. Fr. 10.80

Wo sind die grünen Wurzeln?

«Geschichtslosigkeit ist ein besonderes Kennzeichen der ‹neuen sozialen Bewegungen› in Deutschland.» Dies ist der Ausgangspunkt der Untersuchung Ulrich Linses über die «Grünen» in unserem nördlichen Nachbarland. Schon früh bildeten sich Bewegungen, die vor den Gefahren der industriellen Entwicklung warnten. In der wilhelminischen Natur- und Heimatschutzbewegung artikulierte sich erstmals die bürgerliche Fortschrittskritik, die jedoch im Dritten Reich aufgerieben wurde. Ähnlich schwer tat man sich in der Arbeiterbewegung, dem proletarischen Fortschrittsoptimismus den Schutz der Natur entgegenzusetzen. Neben diesen «ökologischen» Ansätzen im bürgerlichen und sozialistischen Lager verfolgt Linse die ökologischen Spuren der deutschen Subkultur: taoistische Lehren der Gewaltlosigkeit, Naturapostel, erste Stadtindianer, genossenschaftliche Siedlungs- und Sozialutopien. Ein eigenes Kapitel widmet er dem Ökoanarchisten Paul Robien, der bereits 1929 von Ölpest, vergifteten Wäldern und Atomkrieg sprach.

So wie der Autor teilweise der Kontinuitätsthese verfällt («alles schon mal dagewesen und vorübergehend»), kann sich der Leser / die Leserin auch in der Opposition dazu verrennen und die Gefahr rundweg ignorieren, dass Protestbewegungen auch zur Stabilisierung einer Gesellschaft (und damit ihrer Zementierung) beitragen können. Man denke an Johan Galtung, der den «alternativen Lebensstil» als Gegenstück zum «bürgerlichen Lebensstil» versteht, die so die kapitalistische Gesellschaft verfestigen.

DER ÖKO-TEST

Testergebnisse: Vom Autoreifen bis zum Zucker im Müsli

Herausgegeben von der Redaktion des Öko-Test-Magazins. Rowohlt, Reinbek 1986. Fr. 24.10

Wie vermiese ich mir meine Mahlzeit Miesmuscheln nicht?

Eingangsfrage: Welches Joghurt ist wohl besser (oder etwa weniger schädlich): das links- oder das rechtsdrehende? Keines. Es sind beide gut – vor allem wenn sie selbst angesetzt sind. Und gleich folgt die Anleitung zum Selbermachen. Zu guter Letzt vernimmt man die Frage der Mechthild Schoo aus Leonberg, ob homogenisierte Milch die Arterienverkalkung fördert oder nicht. Obschon gerade diese erste Frage des «Publikums» nicht eindeutig beantwortet werden kann, ist die Redaktion des Öko-Test-Magazins fast nie um eine Antwort verlegen. Vom unnützen Waschen der Äpfel (Abreiben!) zum Natriumtest beim Tomatensaft, vom Aufschnitt-Test auf Salz bis zum Blei-durch-Kaffee-Filtern lässt sich so manches finden, was gewöhnliche KonsumentInnen ganz einfach nicht wissen können.

Aber nicht nur Essen interessiert die vergifteten – pardon, intensiven Tester. Sie durchstöbern Töpfe und Tassen, deklarieren den Öko-Putzschrank, rücken den Hautcrèmen auf die Pelle und kleckern professionell mit Fingerfarben.

Nach dem Energiesparen in Haus und Hof entfernen sie sich von demselbigen und wenden sich dem Abfall zu. Auch sie raten vom (sinnlosen) Alu-Deckeli-Sammeln ab. Mit dem Rad nach Mass oder dem blei-, aber nicht giftfreien Auto geht's zum Arbeitsplatz, wo man / frau als PassivraucherIn 27 Zigaretten pro Tag raucht, ohne auch nur einmal zu ziehen.

Ganz ernst wird's beim Schlusskapitel «Leben nach Tschernobyl» (das Manuskript wurde am 13. Juli 1986 fertiggestellt). Doch «Sparen ist möglich» und sogar «Die hinderlichen Stromgiganten» könnten am Schluss noch ihre Macht verlieren. Im Anhang sind viele Fachwörter erklärt und fünf Bio-Kost-Produktelinien aufgeführt – allerdings mit Ausnahme von Demeter nur in der Bundesrepublik erhältlich. Auch wenn ab und zu für Schweizer Verhältnisse etwas Spanisch klingt – das Buch hat meinen Test bestanden.

Wie unsere Gene bestrahlt, beschädigt und manipuliert werden

Von Holger Strohm
Autor von
Friedlich in die Katastrophe

Zweitausendeins, Frankfurt am Main 1986. Fr. 9.–

Der Kern ist tabu

Holger Strohm hat wieder mal schnell geschaltet: Nicht nur hat er die Parallelen zwischen Atomtechnik und Gentechnik wahrgenommen, er hat sogar im August letzten Jahres ein kleines Büchlein dazu herausgegeben, das «natur»-gemäss Tschernobyl zum Anlass nimmt, über Niedrigstrahlung, die uns lautlos schädigt, zur direkten Genmanipulation vorzustossen. Die Technologie zur Umgestaltung der Lebewelt nach menschlichen Vorstellungen ist dem Machbarkeitswahn der Atomtechniker verblüffend ähnlich. Gleiche Machtstrukturen, noch mehr Geld (weil weniger kapitalintensiv) und perfide Propaganda («Mutterglück schenken» und der Dritten Welt den Hunger nehmen) verheissen der Gentechnik einen durchschlagenden Erfolg, wenn wir uns nicht sofort tatkräftig dafür einsetzen, dass der K e r n tabu ist, sei es Atomkern oder Zellkern. Die «Beobachter»-Initiative, die voraussichtlich Mitte April eingereicht wird, macht einen Anfang.